

Sein Lenker macht die Weltmeisterin im Paracycling noch schneller

Die Zürcher Parasportlerin und der Ingenieur Der ETH-Student Luca Hasler hat einen auf die Paracyclerin Flurina Rigling zugeschnittenen Lenker entwickelt. Er bekam dafür ein Summa cum laude, sie ein besseres Fahrgefühl.

Sabrina Bundi

In Hedingen gackern an diesem milden Frühlingstag die Hühner. Flurina Rigling trägt für den Zeitungs Fotografen Weltmeisterinnen-Couture. Ihr Regenbogen-trikot, das nur Rad-Champions vorbehalten ist. Sie trägt es mit Stolz, aber damit angeben tut sie nicht. Auch wenn sie mit ihrem Weltmeistertitel auf der Bahn, ihrem Europameistertitel auf der Strasse, ihren Vizeweltmeistertiteln auf beidem und ihren zwei Weltrekorden durchaus berechtigt wäre, ein bisschen zu prahlen. Aber sie ist bescheiden, erwähnt ihre vielen Siege im Gespräch nicht.

Ausserdem: In der Sportwelt wird ihr manchmal das bittere Gefühl gegeben, dass ihre Titel weniger wert sind als die der anderen. Denn Flurina Rigling ist Paraathletin. Und zwischen Parasportlerinnen und Spitzensportlern bestehe ein Gefälle, welches sie gern begründen würde.

Sechs Prozent schneller mit dem neuen Lenker

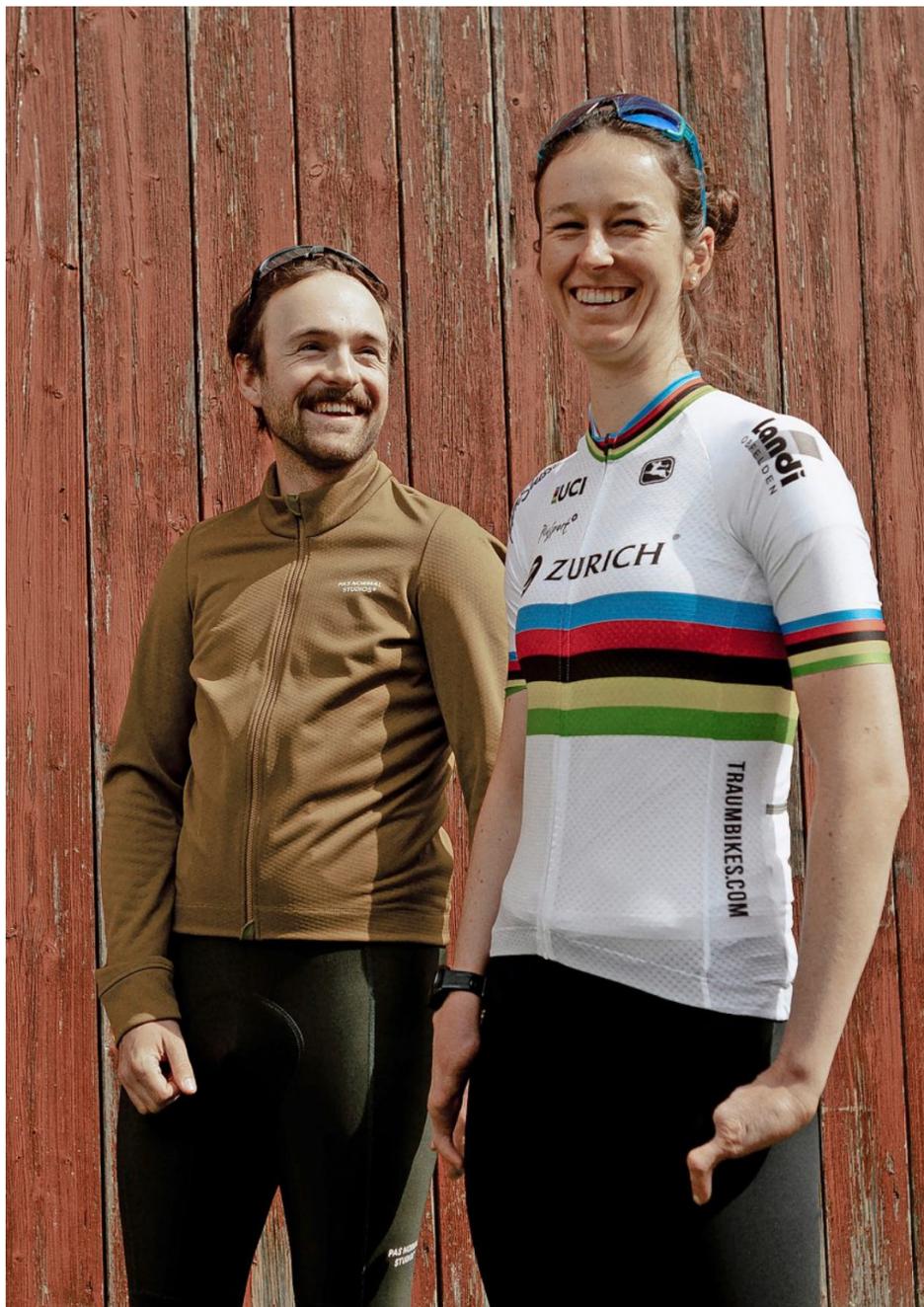
Wenn sie mit 45 Kilometern pro Stunde auf ihrem Rennvelo vorbeiflüht, kann man es nicht sehen, aber Flurina Rigling hat an jeder Hand nur einen Finger und an jedem Fuss nur eine Zehe. Von Geburt an ist das ihr Handicap. Für ihren Radsport bedeutet das, dass sie Bremse und Schaltung eines üblichen Radlenkers nicht greifen kann, ohne zu ver-rutschen.

Lange ist sie mit einem von ihrem Velomechaniker Marc Nägeli und ihrem Vater zusammengetüftelten Velolenker gefahren. Jetzt hat sie eine Spezialanfertigung bekommen, die genau auf ihre Hand zugeschnitten ist. Die Hand der 26-Jährigen liegt nun wie gegossen in einer Art Schale. Das ist nicht nur komfortabler, weil der Druck auf ihre Hand viel besser verteilt wird, sondern es gibt ihr auch besseren Halt. «Gerade wenn ich durch Schlaglöcher fahre, fühle ich mich mit dem neuen Lenker viel sicherer», sagt Rigling.

Diese Schale zu entwickeln, sei aber auch die grösste Herausforderung gewesen, «da sie eine sehr komplexe ergonomische Oberfläche hat», sagt der Maschinenbaustudent aus Winterthur, Luca Hasler. Er hat in unzähligen Stunden an unzähligen Prototypen gearbeitet, um im Rahmen seiner Masterarbeit die perfekte Form zu finden.

Weitere Vorteile des neuen Lenkers: Bremse und Schaltung sind in Griffnähe und dadurch leichter zu bedienen, und Rigling ist windschlüpfriger, weil sie eine aerodynamischere Position einnehmen kann. «Flurina ist mit dem neuen Lenker bis zu sechs Prozent schneller», sagt Hasler mit stolzem Flackern in den Augen, auch wenn für ihn Komfort und Sicherheit und nicht die Leistungssteigerung an erster Stelle gestanden seien.

Was die sportliche Leistung betrifft, kann sich Rigling nicht mit Athletinnen ohne Handicap messen, auch wenn sie eine Me-



Flurina Rigling hat die Paralympics und die WM in Zürich im Fokus. Das Know-how von Luca Hasler gibt ihr dafür ein gutes Gefühl – und mehr Fahrsicherheit. Fotos: Silas Zindel

daille nach der anderen abstaubt. Denn neben der eingeschränkten Grifffähigkeit kann sie aufgrund ihrer Fussstellung ihre Wadenmuskulatur nicht einsetzen. Sie kann die Pedale nicht ziehen, sondern nur stossen. Zu gross ist dadurch ihr Kraftverlust. «Früher hat mich das schon gefuchst, dass ich noch so professionell



Der neue Lenker ist komfortabler. Flurina Rigling fährt mit ihm auch schneller.

trainieren, aber doch nie mit den anderen mithalten konnte», sagt sie. Seitdem sie aber wisse, dass es an ihrer Wade liege, habe sie sich mit dieser Tatsache abgefunden.

«Von mehr Inklusion würden alle profitieren»

Aber auch wenn ein Leistungsunterschied da sei, heisse das nicht, dass man nicht voneinander profitieren könnte. Rigling wünscht sich, dass Behindertensportlerinnen und -sportler mehr inkludiert würden. Sie schlägt vor, dass auch in Profiveloteams zwei oder drei Parasportlerinnen dabei sind. Denn «unsere sportlichen Bedürfnisse betreffend Ausrüstung, Training und Analyse sind genau die gleichen wie die von Spitzensportlerinnen».

Im Gegensatz zu Teamfahrerinnen muss Rigling aber vieles selber organisieren. Ihr wird kein Material zur Verfügung gestellt (manchmal bekommt sie die alten Velos der Profifahrerinnen), sie macht ihr Marketing selber, organisiert sich ihre eigenen Trainingslager

oder engagiert ihren eigenen Mechaniker. «Als Regelsportlerin ist man beim Team angestellt, ich bin quasi selbstständig.»

Unterstützung erhält sie vom Behindertensport-Verband Plusport, der unter anderem den Nationaltrainer stellt, Wettkämpfe oder einen Teil des teuren Massveloschuhs finanziert. Den Grossteil des Materials, Trainingskleider, Sporternährung, ihren persönlichen Trainer und ihre Spezialanfertigungen finanziert sie allerdings selber. «Auch für den neuen Lenker hätte Flurina locker mehrere Zehntausend Franken hinblättern müssen», sagt Luca Hasler, «wenn sie ihn als Auftragsarbeit hätte anfertigen lassen und nicht im Rahmen einer Forschungsarbeit.»

Im Militär gesehen, dass es geht

Umso dankbarer ist Rigling ihren Unterstützern. «Meine Sportkarriere ist nur dank der Hilfe meiner Sponsoren, meiner Familie, meines Mechanikers, meiner Orthopäden und meiner Trainer möglich.»

Dass Inklusion von Behindertensportlern klappen kann, hat Flurina Rigling in der Spitzensport-Rekrutenschule gesehen. Vor rund einem Monat hat sie die achtzehnwöchige RS in Magglingen absolviert, zusammen mit Sportlerinnen und Sportlern ohne Handicap. Für sie eine wertvolle Erfahrung und ein erster Schritt in Richtung Inklusion. «Es braucht zwar einen langen Schnauf, aber ich mache ja Ausdauersport», sagt sie und lacht.

Ihrem Anliegen geht sie auch im Rahmen ihrer Masterarbeit in Politikwissenschaften nach.

«Als Regelsportlerin ist man beim Team angestellt, ich bin quasi selbstständig.»

Flurina Rigling

In dieser untersucht sie die Wahrnehmung und die Organisation vom Parasport in der Schweizer Gesellschaft im Vergleich zu Grossbritannien und Frankreich. Bis ihre Masterarbeit abgeschlossen ist, dauert es noch einige Monate. Momentan will Rigling nämlich voll auf den Sport fokussieren, immerhin stehen im Frühling 2024 grosse Rennen an.

Der Traum von den Paralympics

Die Ziele für 2024 in ihrem Trainingsplan sind einerseits die Weltmeisterschaften in Zürich, andererseits die Paralympics in Frankreich. Aber die Teilnahme an den Paralympics ist noch alles andere als sicher für die erfolgreiche Paraathletin, denn ihre sportlichen Leistungen allein garantieren ihr noch keine Qualifikation. «Die Schweiz hat meist nur wenige Quotenplätze, und wer diese bekommt, entscheiden die Verbände.» Ob es nun eine Sportlerin mit dem Handbike, mit einer Prothese oder mit einem Handicap wie Flurina wird, liege also im Ermessen der verantwortlichen Sportverbände.

Flurina Rigling will im Weltcup so viele Punkte wie möglich sammeln, damit die Schweiz möglichst viele Quotenplätze erhält. Ihren neuen Lenker wird sie in diesen Rennen bis an seine Grenzen austesten, denn das ist ihr Lebensmotto: «Ich suche meine Grenzen, erkenne sie und verschiebe sie.» Deshalb liebe sie den Parasport auch so sehr, denn «hier kann ich unlimitiert investieren, mich entwickeln und verbessern».

Und sollte Flurina Rigling nach Paris an die Paralympics fahren können, wird sie Luca Hasler begleiten. Sie wollen ihre Zusammenarbeit fortsetzen, da sie mittlerweile Freunde geworden sind. Und schliesslich braucht auch Flurinas Bahnvelo noch ein paar technische Anpassungen.

Private Firma will 253 Franken für kurzes Telefonat

Bülach Eine Autofahrerin musste erfahren, wie unerbittlich die Firma Polis Geld eintreibt.

Die Bülacherin traute ihren Augen nicht, als sie eine Rechnung der Polis Control GmbH erhielt. 60 Franken sollte sie zahlen, wegen eines Parkverstosses auf Privatgrund. Nun erinnerte sich die Autofahrerin. Sie hatte ein paar Tage zuvor tatsächlich in der Altstadt mit ihrem Auto angehalten, um ein Telefongespräch zu führen. Während dieser drei Minuten habe sie das Fahrzeug nicht verlassen, beteuert sie.

Die Sache würde sich mit einer kurzen Erklärung erledigen lassen, war die Frau überzeugt und gelangte fünf Tage nach der vermeintlichen Übertretung an die Polis GmbH mit Sitz in Bülach. Statt einer Antwort schickte das Unternehmen drei Wochen später eine «Verzeigungsankündigung/Betreibungsandrohung». Zur Umtriebsentschädigung von 60 Franken kam neu eine Mahngebühr von 20 Franken dazu.

Die Pächterin des Grundstücks bestätigt, dass sie der Firma Polis einen Auftrag erteilt hat: «Die für unsere Gäste reservierten Parkplätze waren zuvor oft von Fremdparkierenden besetzt. Freundliche Interventionen, wie Zettel unter der Windschutzscheibe, fruchteten nichts.» Man sei sehr zufrieden mit der Arbeit der Firma und erlebe diese als verhältnismässig und umsichtig.

Firmen wie Polis machen es sich zunutze, dass auf Privatgrund das Strassengesetz nicht greift. «Es handelt sich beim Parkieren rechtlich gesehen um eine zivilrechtliche Besitzstörung», klärt das Kleingedruckte auf der Rückseite der Rechnung auf. Auf Anfrage zum konkreten Fall heisst es bei der Polis GmbH: «Zwischen Halten und Parkieren gibt es einen gewichtigen Unterschied. Solange das Fahrzeug abgestellt wird, um Personen ein- bzw. aussteigen zu lassen oder um Güter umzuladen, gilt dies noch als Halten. Hält ein Fahrzeug aus anderen Gründen freiwillig, ist dies als «Parkieren» zu qualifizieren.»

Mehrfach in der Kritik

Mit ihrem Geschäftsgebaren geriet die im Dezember 2021 gegründete Firma Polis mehrfach in Kritik. So beispielsweise im Mai 2022, als sie einem Mann eine Rechnung über 90 Franken schickte, als dieser seinen Wagen auf einem Kundenparkplatz abstellte. Der Mann reichte Strafanzeige gegen das Unternehmen ein. Im Juni 2022 wurde bekannt, dass die Staatsanwaltschaft ein Verfahren gegen Polis Parkplatzkontrolle eröffnet hat. Wie man dort auf Anfrage mitteilt, ist dieses pendent. Es gilt deshalb nach wie vor die Unschuldsumutung.

Kürzlich erreichte die Automobilistin ein Zahlungsbefehl des Betriebsamts Bülach. Die Kosten nun: total 203 Franken. Sie hat Rechtsvorschlag erhoben. Daraufhin hat sich Polis dann doch noch schriftlich gemeldet. Im Sinne einer gütlichen Lösung wolle man einen Vergleichsvorschlag offerieren. Im Fall der rechtzeitigen Bezahlung von inzwischen 253 Franken wäre man bereit, den Fall abzuschliessen.

Daniela Schenker